

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 157

Dienstag den 10. Juli 1917 abends

82. Jahrgang

Erhöhung der Höchstpreise für Blaubeeren.

Der durch Verordnung des Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1917 festgesetzte Erzeugerhöchstpreis von 0,25 M. für das Pfund wird auf 0,35 M. erhöht. Dieser Preis kommt dem Verkäufer oder Händler zu, der die Beeren von den eigentlichen Pflanzern aufkauft. Den Pflanzern selbst darf nicht mehr als 0,32 M. für das Pfund bezahlt werden (bisher 0,22 M.). Der Großhandelspreis wird auf 0,44 M. festgesetzt.

Dresden, am 9. Juli 1917.

Ministerium des Innern.

Zählung der versorgungsberechtigten Bevölkerung.

Es ist nochmals darauf hinzuweisen, daß bei der Zählung am 12. d. M. in die Hauslisten einzutragen sind

1. alle Zivilpersonen, die am 12. Juli d. J. im Bezirke ihren Wohnsitz haben, auch wenn sie am Zählungstage vorübergehend abwesend sind,
2. alle Militärurlauber, die sich in der Nacht vom 11. zum 12. Juli im Bezirke aufhalten oder im Laufe des 12. Juli eintreffen.

Ist in einer Haushaltung niemand anwesend, der die Liste ausfüllen kann, so hat der Hauswirt den Namen des Haushaltungsvorstandes und die Zahl und das ungefähre Alter der zum Haushalt gehörigen Personen so genau wie möglich auszufüllen.

Großes Hauptquartier, 9. Juli 1917. Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Regen und Sturm blieb in fast allen Frontabschnitten das Feuer bis zum Abend gering. Es lebte später mehrfach auf. Nachts kam es an verschiedenen Stellen zu für uns erfolgreichen Erkundungsgeschäften.

Bei der

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen wurde ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellungen am Chemin des Dames mit Erfolg durchgeführt. Nach einem Feuerüberfall von Minen- und Granatenwerfern auf das Sturmsiel, brach die Infanterie, gedeckt durch das Kugelfeuer der Artillerie, zum Einbruch vor. Die aus Niederländern, Thüringern, Rheinländern und Westfalen bestehenden Sturmtruppen nahmen in kraftvollem Stoß die französischen Gräben südlich von Vargny—Filaire in 3 1/2 Kilometer Breite und hielten die gewonnene Linie gegen fünf feindliche Angriffe.

Zur Ablenkung des Gegners waren kurz vorher an der Straße von—Coiffons Sturmabteilungen hessen-nassauischer und westfälischer Bataillone in die französischen Gräben gedrungen und leisteten nach Erfüllung ihres Auftrages mit einer größeren Zahl von Gefangenen befehlsgemäß in die eigene Linie zurück.

Der überall heftigen Widerstand leistende Feind erlitt hohe blutige Verluste, die sich bei ergebnislosen Gegenangriffen auch während der Nacht noch steigerten. Es sind 30 Offiziere und über 800 Mann gefangen eingebracht worden. Die Beute von Kriegsgerät ist sehr erheblich.

Auf dem Westufer der Maas haben die Franzosen aus Kämpfen in der Nacht zum 8. Juli einige kleine Grabenstände in der Hand behalten. Heute vor Tagesgrauen nordöstlich Efnes einsetzende Vorstöße sind zurückgewiesen worden.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Boehm-Ermolli.

Während zwischen Strypa und Flota-Lipa nur lebhafte Artilleriekämpfe herrschten und uns einige vorstöße Gefangene einbrachten, kam es bei Stanislaw zu erneuten Kämpfen. Durch starke russische Angriffe wurden die dort stehenden Truppen zwischen Cieszow und Gagowoz 12 Kilometer gegen die Waldhöhen des Czarny-Las zurückgedrückt. Durch Eingreifen deutscher Reserven kam der Stoß zum Stehen.

Front des General-Obersten Erzherzog Josef.

In den Karpaten hielt die rege Tätigkeit der russischen Batterien an. Ostliche Angriffe der Russen sind an mehreren Stellen gescheitert.

Bei der

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Madenjen

und an der

malakontischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Deutsches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die Sammlung für die U-Boot-Spende hat in unserer Stadt etwas über 1200 Mark gebracht.

Die regnerische Witterung der letzten Tage kommt den Feldfrüchten, namentlich den Kartoffeln, noch recht zugute, so daß wir auf eine geeignete Ernte rechnen können.

Neuerdings wurde dem Privatexpedienten Thiele bei der Bezirkssteuereinnahme Dippoldiswalde das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen, und wurde der Bureauassistent Wunderlich bei derselben zum Bezirkssteuersekretär befördert.

In der Kriegesbestunde am morgenden Mittwoch wird die hiesige Orgel zum letzten Male ihre vollen Akkorde ertönen lassen, am Tage darauf sollen die Prospektstiefeln herausgenommen werden. Die Glocken werden noch einige Zeit hierbleiben, doch hat auch für sie, wenigstens für die beiden mittleren, bald die letzte Stunde geschlagen. Voraussichtlich werden sie noch im Laufe des Juli durch eine Abbaufolonne des Pirnarer Pionierbataillons abgenommen werden. Da sich der Tag der Abnahme nur unmittelbar zuvor bestimmen läßt, wird eine Abschiedsfeier wahrscheinlich sehr schnell einmal angelegt werden.

Zur Deckung der Kosten der Verklärung von Heer und Flotte, insbesondere zur Verrückung von Kriegsausgaben, Verzinsung und Tilgung von Kriegsschulden genehmigte der Reichstag das Besitzsteuergesetz vom 3. Juli 1913 und das Kriegssteuergesetz vom 21. Juni 1916. Die Besitzsteuer wird von einem Gesamtvermögen von über 20 000 M., die Kriegsteuer dagegen von einem Gesamtvermögen von über 10 000 M. erhoben, und zwar bei jener (Besitzsteuer) von jedem in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1916 eingetretene Vermögenszuwachs, bei dieser (Kriegsteuer) von einem nicht weniger als 3000 M. betragenden Vermögenszuwachs. Mit den Grundzügen dieser Steuern machten wir unsere Leser in Nr. 36 der „Weißeritz-Zeitung“ vom 13. Februar ds. Jz. bereits bekannt. Die Veranlagung hat nun inzwischen durch die Besitzsteuerämter (Bezirkssteuereinnahmen) stattgefunden, und die Gemeindebehörden sind in den letzten Tagen mit Anlegung des Wählerverzeichnisses und Ausfertigung der Steuerzettel voll in Anspruch genommen worden. Die Behändigung der letzteren hat bereits begonnen. Als Erhebungsstermin der Besitzsteuer gelten der 10. Juli 1917, 10. Januar 1918, 10. Juli 1918, 10. Januar 1919, 10. Juli 1919 und 10. Januar 1920, während das erste Drittel der Kriegsteuer samt Zuschlag innerhalb drei Monaten nach Zustellung des Steuerbescheides, das zweite Drittel bis zum 1. November 1917 und das letzte Drittel bis zum 1. März 1918 zu entrichten sind. Kriegsteuerbeträge, die nach dem 30. Juni 1917 gezahlt werden, sind vom 1. Juli 1917 ab mit fünf vom Hundert zu verzinsen.

Schmiedeberg. Der Waffenmeister Paul Möße,

Da das Ergebnis der Zählung die Grundlage für die Lebensmittelgewinnung bilden wird, liegt es auch im eigenen Interesse der Ortsbehörden, für die lückenlose Eintragung aller in Betracht kommenden Personen Sorge zu tragen.

Dippoldiswalde, am 7. Juli 1917.

Nr. 585d D.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Bevölkerungszählung.

Zum Zwecke der angeordneten allgemeinen Zählung der mit Lebensmitteln zu versorgenden Bevölkerung gelangen gegenwärtig Hauslisten zur Verteilung. Dieselben sind nach der auf den Hauslisten enthaltenen Anweisung sorgfältig und vollständig auszufüllen und rechtzeitig zur Wiederabholung durch die Herren Zähler bereitzuhalten. Die Wiedereinsammlung der Hauslisten erfolgt am 13. Juli.

Dippoldiswalde, den 9. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Kohlenversorgung.

Zum Zwecke der Feststellung des Bestandes und des Bedarfs an Heizmaterial werden gleichzeitig mit den gegenwärtig ausgegebenen Hauslisten Meldebögen verteilt. Dieselben sind sorgfältig und vollständig auszufüllen und rechtzeitig zur Wiederabholung mit den zur Verteilung gebrachten Hauslisten bereit zu halten.

Dippoldiswalde, den 9. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Sohn des Herrn Schumann Möße hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Dresden Telegramm des Königs an eine sächsische Reserve-Division vom 4. Juli 1917: Nach Meldung des Oberkommandierenden-Dst hat die Division zu ihren früheren Lorbeeren noch in diesen Tagen neue dazu erworben. Sie hat alle feindlichen Angriffe abgeschlagen und auch heute die Russen in ihrem Angriffen gesäubert. Ich spreche allen Beteiligten meinen besten Dank und wärmste Anerkennung aus. Friedrich August.

Für die laufende Woche werden hier 1 1/2 Pfund Brot und 150 Gramm Mehl als Ersatz für die fehlenden Kartoffeln gegeben werden.

Der Sächsische Militärvereinsbund hielt am Sonntag in Dresden seine 44. ordentliche Bundesversammlung in Gegenwart des Prinzen Johann Georg und mehrerer Staatsminister ab. Der Bund zählte Ende Dezember 1916 insgesamt 1763 Vereine mit 199 445 Mitgliedern und 6368 Ehrenmitgliedern. Der Mitgliederabgang durch Tod und Austritt betrug 8805, dem ein Neueintritt von 917 gegenübersteht. Am Ende des Berichtjahres waren 92343 Mitglieder zu den Fahnen einberufen. An Unterstützungen wurden im Jahre 1916 insgesamt 555 539 M. seitens der Vereine gezahlt. Das Vermögen ist auf 7 048 212 M. gestiegen. Aus dem Kassensbericht des Bundesvorsitzenden, Kommissionsrat Beyer, ging hervor, daß die Kassensverhältnisse des Bundes wohlgeordnet sind.

Waldbrand. Die Stadtverordneten beschloßen, die Polizeistunde für Jugendliche auf 10 Uhr abends festzusetzen. Auch ist von dieser Zeit an den Jugendlichen der Aufenthalt in den Parkanlagen untersagt. — Die Verpflichtung zum Feuerlöschdienst wurde auf die männlichen Einwohner im Alter von 17—60 Jahre ausgedehnt.

Koffeinhändler. Einen Massenbesuch hatte in den letzten Tagen unsere Gemeinde zu verzeichnen. Männer, Frauen und Kinder kamen nach der hiesigen Gegend, um zum „Eindeden“ Kirchen, Erdbeeren und Gemüse in größeren Mengen zu kaufen. Die meisten konnten die erhofften Früchte mit nach Hause nehmen.

Leipzig. Der Bäckermeister Karl Emil Kummer in Leipzig hatte Streumehl, das 70 Prozent Gips enthält, mit in den Brotteig hineingewirkt, so daß es bei der Untersuchung in der Chemischen Untersuchungsanstalt der Stadt Leipzig sogar in der Krume des Brotes nachgewiesen werden konnte. Wegen Nahrungsmitteltäuschung wurde er vom Schöffengericht Leipzig zu 100 M. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnisstrafe verurteilt.

Gauern. Eine unerhörte Rohheit beging ein in Gauern bei Seelingstädt bei der Gutsbesitzerin Frau verwitwete Wöllner aufhältlicher kriegsgefangener Franzose. Er sagte einem Pferde eine Schnittwunde von 31 Zentimeter Länge zu, so daß tierärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Was würde wohl einem deutschen Gefangenen in Frankreich widerfahren, der eine ähnliche Rohheit beginge?

Pleß. Einem hiesigen Gutsbesitzer wurden zwei fetter Schweine gestohlen. Von den Tätern, welche die Tiere im Stalle abgestochen haben, fehlt jede Spur.

Zittau. Während des Unterrichts gestorben ist ein

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 45 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

aus nichts wird nichts, das merke wohl, wenn aus dir etwas werden soll. Matthias Claudius.

Hefiges Schulkind. Man nahm erst an, daß das Kind eingeschlafen sei, mußte aber dann die Wahrnehmung machen, daß der Tod bereits eingetreten war.

Bermischtes.

Die Danziger Hausbesitzer streifen. Nachdem der Danziger Festungskommandant vor einigen Tagen das Gesuch des Haus- und Grundbesitzervereins um Aufhebung des allgemeinen Verbots der Mieterhöhung abgelehnt hat, haben die Danziger Hausbesitzer am 1. Juli mit Massenklagen gegenwortet. In vielen Häusern ist sämtlichen Einwohnern gekündigt worden. Daraufhin stellt die Kommandantur in Danzig mit, daß diejenigen Hausbesitzer, die ohne Genehmigung höhere Mieten verlangt haben, der Staatsanwaltschaft angezeigt werden, und daß Rechtsgeschäfte, die gegen ein gesetzliches Verbot der Mietssteigerung verstoßen, nichtig sind.

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 11. Juli 1917.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Sup. Michael.

Rirchenmühl: „Erquide mich mit deinem Licht“, Sopran solo.

Delfa. Abends 9 Uhr Christlicher Jungmädchensbund.

Sabisdorf. Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Schellerhan. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Donnerstag den 12. Juli 1917.

Bärenburg. Abends 1/2 9 Uhr Kriegsbetstunde in der Kapelle.

Kreischa. Abends 8 Uhr: 130. Kriegsbetstunde.

Possendorf. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Pastor Schneider.

Schellerhan. Vormittags 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Freitag den 13. Juli 1917.

Sabisdorf. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Letzte Nachrichten.

Die Unterseebootbeute im Juni.

Berlin, 9. Juli. (Amtlich.) Durch kriegsgerichtliche Maßnahmen der Mittelmächte ist nach den eingegangenen Meldungen im Monat Juni an Handelschiffen über eine Million Bruttoregistertonnen vermisst worden. — Diese Erfolge des Unterseebootkrieges rechtfertigen volles Vertrauen in die unausbleibliche und entscheidende Wirkung auf unsere Gegner.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 9. Juli. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat im Atlantischen Ozean wiederum 31 500 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich das bewaffnete englische Hilfskriegsschiff „Sylvia“, ein Offizier gefangen genommen, bewaffneter englischer Dampfer „Amatura“ mit Städtgutladung, ein bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „Rinnawaska“, zwei große unbekannte Dampfer, davon ein bewaffneter, der andere mit Munitionsladung. — Nach Aussage des gefangenen englischen Offiziers, sollte die „Sylvia“ das letzte englische U-Boot aus Amerika holen. Der für das U-Boot bestimmte Kommandant wurde durch einen Treffer getötet.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Aus dem Hauptausschuß des Reichstags.

Berlin, 9. Juli. Die Vorstände der vier großen Reichstagsfraktionen (Fortschrittler, Nationalliberale, Sozialdemokraten und Zentrum) haben einer gemeinsamen Kundgebung über die Kriegs- und Friedensziele zugestimmt. Sie bringt nach den Vorgängen im Hauptausschuß am Sonnabend keine Überraschung mehr. Es wird in ihr gesagt, daß Deutschland lediglich einen Verteidigungskrieg führt. (Und der große Moment fand ein kleines Geschlecht.)

Bomben auf den Befinger Kaiserpalast.

Peking, 7. Juli. (Reuter.) Am Morgen warf ein Flugzeug Bomben auf den Kaiserpalast. Tschangsun überreichte später dem Kaiser sein Rücktrittsgesuch. Dieser erließ ein Edikt mit der Bekanntgabe seiner Abdankung. Die Republikaner besetzten strategisch wichtige Stellen der Außenbezirke der Stadt. Eine friedliche Beilegung ist wahrscheinlich.

Starke Erdbeben in Mittelitalien.

Eugano, 10. Juli. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ fand gestern in Umbrien und in den Abruzzen ein starkes Erdbeben statt. Wie Reisende berichten, gab es eine Panik unter den Einwohnern, welche ins Freie flüchteten. Der Sachschaden ist noch nicht bekannt.

Der Sieg der demokratischen Idee in China.

Eugano, 10. Juli. Der „Secolo“ meldet aus Rom: Die chinesische Bolschewiki stellt in Abrede, daß die Republik das Werk ausländischer Agenten sei, die Umtriebe gegen die Mandschu-Dynastie wegen ihres fremden Ursprungs angezettelt hätten. Die Republik bedeute einfach den Sieg der demokratischen Idee über die Autokratie.

Kraftandrücke Lord Rhondas.

Haag, 10. Juli. In einer Rede in Cardiff erklärte Lord Rhonda: Ich werde jeden Preiswucherer so zerschmettern, wie wenn eine Fuhre Backsteine auf seinen Kopf fällt. Meine Popularität wird dadurch nicht gewinnen, aber ich glaube fest, daß der Premierminister mich buchstäblich für diesen Posten ausersehen hat, weil er wußte, daß ich eine Haut wie ein Rhinoceros habe.

Meine Aufgabe wird sein, den Verbraucher zu schützen. Es muß sofort eine Herabsetzung der Lebensmittelpreise stattfinden. Zwar wird es unmöglich sein, den Preis, der vor Kriegsbeginn bestand, wieder zu erreichen, weil der Krieg auf viele Artikel einen großen Einfluß gehabt hat, aber alle Warenpreise, die durch Preistreiber und Wucher heraufgesetzt wurden, werde ich besetzen. Wenn mir dazu die Macht fehlt, werde ich versuchen, daß meine Vollmachten erweitert werden.

Schuetri Bei in Heidelberg.

Heidelberg, 9. Juli. Der türkische Unterrichtsminister Schuetri Bei traf gestern in Begleitung des Beirates im türkischen Unterrichtsministerium, Geheimrat Dr. Schmidt, hier ein. Nach Besichtigung vieler Sehenswürdigkeiten hatte Schuetri Bei eine längere Unterredung mit dem Professor der hiesigen Unioersität, Geheimrat Endermann.

Die Bereidigung venezianischer Offiziere.

Amsterdam, 8. Juli. Der Berichterstatter der „Times“ in Athen meldet: der König hat am Freitag 111 Offiziere mit 6 Generalen der venezianischen Armee empfangen. In einer Ansprache sagte der König, daß er erwarte, daß sie unter absoluter Disziplin dem loeben abgelegten Eid treu bleiben. — Die griechische Regierung beabsichtigt, während des Krieges ein Staatsmonopol auf Korn, Reis, Zucker, Gemüse und Kaffee zu schaffen. Frankreich werde den Landbau in Thessalien unter seine Obhut nehmen. Französischen Landbaukundigen ist bereits Befehl gegeben worden, sich nach Thessalien zu begeben.

13 rumänische Sozialisten kurzerhand erschossen.

Amsterdam, 8. Juli. Aus Stockholm wird dem „Handelsblad“ gemeldet, daß 13 rumänische Sozialisten wegen der Befreiung von Kaloschy vor der richterlichen Verurteilung erschossen wurden. Hierüber herrscht in rumänischen Kreisen große Aufregung.

Deutsche Schiffe gegen Anleihe.

Amsterdam, 8. Juli. Der „Statist“ meldet das Gerücht, daß die englische Regierung den Abschluß einer Anleihe mit Brasilien vor dem Abtreten der in Beschlag genommenen deutschen Schiffe an England abhängig mache.

Englische Verluste in vier Monaten.

Haag, 10. Juli. Nach den amtlichen englischen Verlustlisten betrug die Verluste des britischen Heeres in den Monaten Februar bis Juni 1917 16954 Offiziere und 298 969 Mannschaften.

Wettervorhersage.

Meist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Nebelchügel.

Scherz und Ernst.

Zeitungen in Kriegszeiten. Die in den Vereinigten Staaten von der Volksvertretung, namentlich vom Senat, zu Fall gebrachte Abficht, das Wort für Zeitungen zu erhöhen, hat drüber zu Äußerungen des New Yorker „Commercial and Financial Chronicle“ Anlaß gegeben, die mit Rücksicht auf Befürwortung ähnlicher fiskalischer Hemmungen in England von den „Financial Times“ so beherzigenswert gehalten werden, daß sie daraus in einem Veltausflug folgendes wiedergeben:

„Von allen Formen der Sparsamkeit, die von Bürgern einer freien Nation geübt werden können, würde eine Sparsamkeit in der Verbreitung von Kenntnissen, eine Verringerung der allgemeinen Intelligenz, die unheilvollste sein. Es bedarf sicherlich keines Beweises, daß, wenn wir die Presse vernichten, wir die Quelle der Zivilisation und des Fortschritts versiegen lassen. Die Presse ist, gleichviel, was sie für ihre Besitzer abwirft, eine öffentliche Einrichtung, eine soziale und politische Notwendigkeit unseres Daseins als eines einigen und zersetzbar lebenden Volkes. Wir können uns ohne sie keine bürgerliche Ordnung, geschweige denn Fortschritt denken. Sicherlich ist in Kriegszeiten die Verbreitung von Nachrichten und Kenntnissen wichtiger als zu jeder anderen Zeit.“

Nehmen wir einmal an, die Presse weigert sich, die Reden und Botschaften des Präsidenten zu veröffentlichen und rief alle ihre Sonderberichterstatler aus Washington ab — was würde aus der Regierungspolitik werden? „Wie würde es der Kriegs-anleihe ergehen? Wer könnte den wahren Hwed erfahren, zu dem ein Heer ausgehoben wird und das Geld von Milliarden Leuten ausgegeben wird? Bernäufigerweise sollte man, angesichts unvermeidlich steigender Kosten, annehmen, eine weise Politik würde dahin gehen, die Presse von allen Kriegsteuern schon deshalb zu befreien, weil solche Steuern eine Besteuerung der Intelligenz der Bürgerschaft und eine Prämie auf die Unwissenheit darstellen.“

Aus aller Welt.

Einrichtung. Auf der Bahrentwalder Heide in Hannover wurde ein Serbe hingerichtet. Er war wegen Mordes in drei Fällen, begangen an der Dienstadt Braake und der Ehefrau Bachsmuth in Neuburg und an dem Schärer See in Papenburg, dreimal zum Tode verurteilt worden.

Poden in Passau. In Passau griffen vorübergehend die Poden um sich. Von 26 Schwerekranken sind sechs gestorben. Sämtliche Schulen wurden geschlossen und alle Maßnahmen getroffen, um die Ausbreitung der Krankheit zu hemmen.

Warten gegen Pösisch können jetzt bis zum Betrage von 30 Mark ohne weitere Scheidprüfung gekauft werden.

Die Vereinigten Staaten haben bisher an Verbündeten 1,3 Milliarden Dollars = 5 Milliarden Mark verliehen, zu 1/4 an Frankreich.

In England soll jeder Zeichner von Kriegsanleihe eine Prämie von 1 Pfund Zucker erhalten.

Auf der größten viergleisigen Bahnstrecke der Welt. Das großartige Bauwerk des viergleisigen Ausbaues der Eisenbahnstrecke Hannover — Ham-reist langsam der Vollendung entgegen. Es handelt sich dabei um die völlige Umgestaltung der 75 Kilometer langen Bahnstrecke unserer wichtigsten und belehrreichsten Hauptbahn Berlin — Köln, unter Erneuerung aller Bahndämme, Gleise, Stellwerke und Bahnhöfe, unter denen sich zahlreiche Hauptknotenpunkte befinden. Die ganze Bauunternehmung ist die größte ihrer Art in Deutschland und Europa. Unermüdlich wird auch jetzt noch am Ende des dritten Kriegsjahres diese Bautätigkeit gefördert. Das trägt schon jetzt für die Versorgung von Heer und Heimat sichtbare Vorteile. So konnte auf der 110 Kilometer langen Zellstrecke Reiden — Hamm der viergleisige Verkehr größtenteils aufgenommen werden. Dadurch kann die Zahl der schweren Güterzüge, namentlich der Kohlenzüge, die rastlos in dichten Abständen die Bahn befahren, und das Bläßen unserer inneren Wirtschaft sichern, noch vermehrt werden. So wird in kurzer Zeit mit Einschluß der bestehenden Strecke die viergleisige Eisenbahn Lehre bei Hannover — Hamm — Dortmund — Essen — Duisburg, mit 250 Kilometer Länge die größte Europas, vollendet sein.

Eine Hessekrise?

Das ist das seltsame bei dieser Krise, daß niemand weiß, zu welchem Ziele sie drängt. Es stehen zahlreiche Hände zum Helfen bereit, aber sie alle greifen an verschiedenen Stellen an. Gegen den Kanzler zahlreiche Deute sicher! Gegen die eine oder andere militärische Stelle? Auch da sind Kräfte am Werk. Jetzt stellt das „V. L.“ eine andere Vermutung auf. „Es stel in der Sonnabendbesitzung des Hauptausschusses allgemein auf, daß der Kanzler die statistische Beweisführung, die Dr. Hessekrise für den Erfolg gewisser Maßnahmen glaubte erbringen zu können, in seiner Rede nicht ohne weiteres zu eigen machen, wodurch auch in Abgeordnetenkreisen diese Art, alle durch bloße Zahlen erhärten zu wollen, bemängelt worden war.“

In den Auseinandersetzungen haben die statistische Berechnungen Hessekrise eine große Rolle gespielt und es scheint, daß der Abg. Erzberger seine Rede zum Teil auf statistische Mißverständnisse aufgebaut hat.

Was will Erzberger?

Die „Germania“, die dem Abg. Erzberger befohlers nahesteht, bringt „aus parlamentarischen Kreisen“ die Nachricht, daß die Zentrumsfraktion sich „in langen ersten Beratungen“, in überwältigender Mehrheit der Aktion Erzbergers angeschlossen habe, und sie teilt über „die Wirkungen dieser Aktion“ u. a. folgendes mit:

1. Gegenüber der Auffassung des Auslandes, unsere bisherige Kriegszielklärung seien Nachweh der preussischen Militärfaste, „soll nunmehr das deutsche Volk durch den auf Grund des freiesten und demokratischsten Wahlrechts der Welt gewählten Reichstag eine unzweideutige Willenskundgebung für die deutsche Kriegszielpolitik hinausgeben. Es wird damit unseren Feinden unzweideutig zum Bewußtsein gebracht — was uns längst schon selbstverständlich war —, daß sie nicht allein mit dem Kaiser mit den „preussischen Junkern“, mit der „Militärfaste“ sondern mit dem ganzen deutschen Volk Kriegsführen, und daß dieses Volk entschlossen ist, diesen Kampf um Freiheit und Selbständigkeit bis zum letzten Blutstropfen zu führen und alle Beschwerden und Leiden zu ertragen.“

2. Diese Kriegszielklärung müsse der Reichstanzler akzeptieren. „Es soll damit den nichtsnutzigen Versuchen Englands die Spitze abgebrochen werden, seinen Entente-Freunden zu suggerieren, daß die deutsche Regierung schließlich doch mache, was sie wolle, und ihrem Reichstag nicht verantwortlich sei. Es wird deshalb die Bildung einer Koalitionsministerien vorbereitet, in dem führende Parlamentarier aller Parteien eintreten werden. Damit würde die Geschlossenheit und Einheit zwischen Volk, Regierung und Kaiser nicht bloß nach außen hin dokumentiert, sondern auch praktisch verwirklicht und aktionsfähig gestaltet.“

3. Die Osterbotschaft des Kaisers bedarf ihrer Erfüllung. Da mit einem schnellen Kriegsende nicht zu rechnen ist, so wird es zur gebieterischen Notwendigkeit, die innerpolitischen Reformen in Preußen sogleich in Angriff zu nehmen. Es soll auch dadurch die feindlichen Verdächtigungen die Spitze abgebrochen werden — die besonders in Rußland eine große Rolle spielen —, als sei die Osterbotschaft ein Verprechen, das nachträglich nicht gehalten würde. Deshalb wird in Preußen unverzüglich die Reform des Wahlrechts einzuleiten sein. Unter den gegebenen Verhältnissen kann nur das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht unter Anpassung an die preussischen Verhältnisse in Betracht kommen. Daraus erwächst die Notwendigkeit, daß auch im preussischen Ministerium eine Kommitent für diese Reform herbeigeführt wird. Das ist auch hier einen Wechsel der Personen zur Folge haben in welchem Umfange steht noch dahin.“

Die Wahlrechts-Resolution

des Verfassungsausschusses, die zu Beginn dieser Reichstagsagung die große Rolle spielte, ist ein germaßen in den Hintergrund getreten. Es verläut daß die Resolution Müller (Reinigen)-Sund von den Mehrheitsparteien ohne weitere Beratung undicht werden soll.

Der Tod von Magdaba.

Von Paul Schweder,
Kaiserl. Osman. Kriegsberichterstatter.

In Magdaba ist man auf alles gefaßt. Man weiß, daß es einen im Augenblick übermächtigen Feind abzuwehren gilt, und der Morgengruß, mit dem die finstern und entschlossenen dreinblickenden Truppen ihren obersten Heerführer begrüßen, klingt ganz wie einst das „morituri te salutant“. — Prachtvoll macht sich vor allem die tapfere erste Kamelreiter-Abteilung, die sich fast ausschließlich aus Beduinen des Ostjordanlandes, des Hauran und Nordsyriens, so alles türkischenfreundlichen Elementen, zusammensetzt. Und gerade an sie richtet der bayerische Oberst seine ersten Worte. Er hat auch eine Reihe von Auszeichnungen für die braunen Jungen mitgebracht, die bis vor kurzem noch die Nacht im Sadi-el-Arishi gehalten und den dort vordringenden Engländern empfindliche Verluste beigebracht haben.

Vor den Erdwerken steht die Infanterie und die Bedienungsmannschaft der paar Geschütze, die man hier zurückgelassen hat, um die anrückenden Engländer willkommen zu heißen. Viel wird ja wohl ohne ein nicht zu machen sein. Aber was gemacht werden kann, wird gemacht! Das steht in jedem Auge klar zu sehen. In der vergangenen Nacht ist auch der Festungs-Ingenieur Surraja Bey in Magdaba angekommen, um noch einige Verbesserungen an den Erdwerken vorzunehmen. Ich stehe mit ihm, während die Truppen wieder einmarschieren, an unseren Kraftwagen stehen. Sein schöner Araberschimmel gibt keine Ruhe. Er rast hin und her, und schließlich steigt sein Herr geräuschlos herab und bittet unseren Wagenführer, das er am Tore des Wagenschuppens anzubinden.

Aber der Unteroffizier wird ebenfalls mit dem Maul nicht fertig. Ein paar Äster, die hinqueilen, erhalten einen Schlag mit den Füßen, und dann steigt die Bestie kerkengerade in die Höhe. Kopfstüttelnd steht der Ingenieur. „Ich kenne das Tier nicht mehr wieder“, sagt er, „das muß vor irgend etwas ungewohnte Furcht haben. Aber es ist doch nichts zu sehen.“ — Allein das Pferd beruhigt sich nicht, und noch als wir endlich mit dem Kraftwagen aus Magdaba fortzuziehen, schlägt es wütend aus und sein angstvolles Biehern tönt uns noch geraume Zeit nach. Aber auch sein Herr scheint von der Nervosität des Gauls etwas angesteckt worden zu sein. „Priez pour nous“, hat er leise zum Obersten gesagt, als dieser ihm die Hand zum Abschied reichte. — „Es muß die Hitze sein, die alles so unruhig macht“, meint der Oberst, gerade in den Vormittagsstunden pflegt es in der Gasse am schwülsten zu sein, und wir haben heute Nacht 36 Grad.“

Kraftlos arbeitet der Motor unseres Wagens. Und zu sinken die Gummireifen so tief in den Wästen, daß wir aussteigen und mit dem Spaten eine Spur für sie schaufeln müssen. — Von Zeit zu Zeit erscheint hoch oben in den Lüften ein englischer Flieger, anscheinend von el-Arishi aus auf dem Wege ins Innere begriffen. Stunde um Stunde verrinnt, der Weg wird immer schlechter, und die Dunkelheit drückt bereits herein, als wir bei Haftr-el-Mudschahidlich die Landesgrenze wieder überschreiten. Sofort nach unserer Ankunft erscheint auch schon der Platzkommandant

mit einer Botschaft aus Magdaba in der Hand. Sie meldet, daß kaum zehn Minuten nach unserer Abfahrt neun feindliche Flieger über dem Lager erschienen sind und Bomben abgeworfen haben. — „Niemand wurde getroffen, nur ein Pferd, das des Ingenieurs Surraja Bey, ist getötet worden.“ — Wir sehen uns schweigend an. Sollte die unerbittliche Kreatur gewußt oder doch gefühlt haben, was uns Menschen mit unseren angeblüh so feinen Sinneswerkzeugen verborgen blieb? — Doch wir haben keine Zeit zu längeren Betrachtungen. Wir rasen die Nacht hindurch weiter, Verjaba entgegen. Und hier erwartet uns am nächsten Morgen eine weitere Nachricht aus Magdaba, die letzte,

Der Tod in Magdaba umging.

Die Engländer sind mit zwei Kavalleriedivisionen vor Magdaba erschienen, und die Gurkhas meckelten unter den tapferen Leuten, die wir gestern noch frisch und kampfbereit sahen. Am Spätnachmittag ist dann das Häuflein Ueberlebender zur Uebergabe gezwungen worden.

Aber auch viele der Feinde haben dran glauben müssen, und man hat keinen Mut zum weiteren Vorgehen daraus geschöpft. Man hat sich mit den paar Befangenen nach el-Arishi zurückgezogen und sie schleunigst auf ein Schiff gesetzt. Denn schon nachten von Verjaba her unsere braven Flieger und warfen ihnen eine hübsche Anzahl Bomben auf den neuen Bahnhof der Palmstadt. Das hat sie zwar nicht gehindert, den Pfefferfäden an der Themse ein paar Tausend Gefangene und reiche Beute zu melden. — **Mein, das stimmt nun einmal nicht, und ihr Rückzug zeigt, daß sie die Vorsicht für den besseren Teil der Tapferkeit hielten. Wenn das der Anfang zur Aufstellung der Türkei gewesen sein sollte, so sehen wir hier unten den weiteren Ereignissen mit orientalischer Weisheit entgegen.**

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der Kanzler beim Kaiser.

Herr von Bethmann Hollweg hat sich am Sonntagabend, nachdem er im Haushaltsausschuß des Reichstages durch seine Erklärungen die Mehrheit zu beruhigen gewünscht hatte, zum Kaiser begeben, der eben aus Wien zurückgekommen war. Auch Hindenburg und Ludendorff sind nach Berlin gekommen, um dem Kaiser über die militärische Lage zu berichten. Halbsamtlich werden beschwichtigende Mitteilungen verbreitet. So wird betont, daß die sozialdemokratischen Parteiführer dem Kanzler kein politisches Ultimatum unterbreitet hätten. Es heißt: „Die Sozialdemokraten haben ebenso wie andere Parteien mit dem Reichskanzler eine Aussprache über die allgemeine Lage gehabt und dabei insbesondere ihre Wünsche zur Friedensfrage und zur Frage des preussischen Wahlrechts vorgetragen.“

Zu dieser Erklärung sei bemerkt, daß trotzdem in den vorgetragenen Wünschen ein Ultimatum gelegen haben könnte. Die politischen Kreise sehen mit größter Spannung der Weiterentwicklung der innerpolitischen Lage zu. Der vertrauliche Charakter aller Verhandlungen verbietet ein näheres Eingehen auf die bedeutsamen Vorgänge.

Am Sonntag Mittag hat der Kaiser den Reichskanzler von neuem empfangen. Der Vortrag dauerte 1 1/2 Stunden.

Die Parteien, die mit der Regierung in Fühlung blieben, setzten am Sonntag ihre gemeinsamen Besprechungen, an denen sich die Konservativen und die radikalen Sozialdemokraten nicht beteiligten, fort.

Das schauerlichste Leidenfeld des Krieges.

Ueber die immer noch nicht abgeschlossenen Kämpfe gegen die Russen in Ostgalizien liegen jetzt Berichte vor, die einerseits die völlige Unsichtbarkeit der russischen Anstürme hervorheben, dann aber die entsetzlichen feindlichen Verluste beleuchten:

Die russische Niederlage vom 6. Juli muß zu den schwersten russischen Niederlagen des ganzen Krieges gezählt werden. Brussilow hat als Befehlshaber des demokratischen Rußlands seine Methode der Massenopfer des vorigen Jahres noch gesteigert. Das Leidenfeld in Ostgalizien wird als das schauerlichste des ganzen Krieges bezeichnet. Führung und Unterführung erscheinen ebenso unzulänglich als gewissenlos. Bis jetzt wurden bei diesen Kämpfen nicht weniger als 19 russische Divisionen festgesetzt. Darunter befinden sich drei transamurische Grenzwachdivisionen, die zu den besten Angriffstruppen zählen, über die Rußland verfügt. Trotz dieser ungeheuren Macht ist den Russen der Durchbruch nicht gelungen.

Ein russisches Luftschiff abgeschossen.

Der russische Heeresbericht teilt mit: In den Karpaten schloß die deutsche Artillerie ein russisches Luftschiff ab, was bei den feindlichen Linien brennend abstrühte. Der französische Flieger Signac und Beobachter Leutnant Sobrinowski sind anscheinend ums Leben gekommen.

Die Lage in Finnland verschärft sich.

Die früher geforderte Selbstverwaltung genügt den Finnen nicht mehr. Ihre Forderungen erscheinen in Petersburg unannehmbar. Tseretelli hat drei bekannte Mitglieder der russischen Sozialistenpartei nach Helsinki entsandt, um die Bewilligung einer Anleihe für Rußland im finnischen Landtage durchzusetzen.

Roosevelt heßt gegen die Deutschamerikaner.

Die Agentur Havas meldet aus New York, daß Roosevelt in Forest-Hill eine Rede hielt, in der er u. a. sagte: „Der Moment für die pazifistischen Deutschamerikaner ist gekommen, zu wählen, ob sie Deutsche oder Amerikaner sein wollen. Diejenigen sind Landesfeinde, die zur Hälfte Deutsche und zur Hälfte Amerikaner sind und die Miierten der Vereinigten Staaten angreifen.“ Roosevelt schlug vor, man solle die deutschen Zeitungen zwingen, neben die deutschen Texte eine Uebersetzung zu setzen. Er meint damit natürlich eine Uebersetzung ins Englische. Was ob das Englische die amerikanische Sprache wäre! Was ob dort nicht jeder seine Sprache sprechen dürfte, im „Land der Freiheit“!

Der Krieg zur See.

73 000 Tonnen versenkt.

Im Atlantischen Ozean wurden durch eines unserer Unterseeboote wiederum 23 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Lord Roberts“ (4160 Tonnen) mit Weizen, „South Wales“ (3668 Tonnen) mit Reis, zwei englische Dampfer mit Mais bezw. Früchten.

Im Mittelmeer wurden neuerdings 11 Dampfer und 39 Segler mit über 50 000 Bruttoregistertonnen durch unsere U-Boote versenkt. Darunter befand sich der von zwei Bersibörern geführte englische Truppentransporter „Cestrian“ (8912 Tonnen). Mehrere Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen, einer im Nachtangriff abgeschossen.

Weitere Schiffsverluste der Segner.

Untlich meldet man aus London: Ein im Mittelmeer verwendeter britischer Minensucher ist am 4. Juli auf eine Mine gestoßen und gesunken. Mehrere Mann der Besatzung werden vermißt; wahrscheinlich sind sie durch die Explosion getötet worden.

Das französische Unterseeboot „Ariadne“ ist am 19. Juni im Mittelmeer von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Die Offiziere und ein Teil der Besatzung sind umgekommen.

Die amerikanische Regierung teilt mit, daß U-Boote den amerikanischen Dampfer „Orleans“ torpedierten und versenkten. Vier Mann der Besatzung sind umgekommen.

Nur zwei Schiffe wöchentlich.

Zwischen Amerika und England ist die Abmachung getroffen worden, zur Abwendung der Lebensmittelnot wöchentlich zwei Dampfer unter Geleit

von Kriegsfahrzeugen nach England gehen zu lassen. (Und wenn sie glücklich ihr Ziel erreichen, ist die Hilfe doch nur gering.)

Holland protestiert umsonst. In holländischen Regierungskreisen verlautet, daß vorläufig nicht auf die Wiederherstellung der sogenannten freien Fahrinne gerechnet werden könne.

Politische Rundschau.

5000 Waggons Obst aus Oesterreich. Im Abgeordnetenhaus zu Wien wurde von der Regierung erklärt, Oesterreich müsse von seiner 30 000 Waggons umfassenden Obsternte 5000 Waggons nach Deutschland schicken. Es ist dies die Gegenleistung für die von Deutschland in den Monaten Januar bis April nach Oesterreich gelieferten Lebensmittel.

Lotales.

Das gesamte Bischen- und Salzgemüse aus der bevorstehenden Ernte wird öffentlich bewirtschaftet werden. Die gesamten Erzeugnisse werden durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst verteilt. Den Gemeindeverbänden wird empfohlen, schon jetzt besonders für Salzgemüse geeignete Lagerräume bereitzustellen.

Ernte-Urland für städtische Dienstmädchen. Bei der neuen Ernte gilt es, alle Kraft anzuspannen, um die deutsche Ernte, die Ernte, von der unser Volk, von der wir alle leben müssen, rasch und gut hereinzubringen in die bergenden Scheunen. Es fehlt aber auf dem Lande an Hilfskräften. Einer großen Teil der Männer hat der Krieg von Haus und Hof fortgeführt, hat ihnen statt der Sense das Schwerter in die Hand gedrückt. Schwer ist es für die Zurückgebliebenen: alte Männer, junge Burchen und Frauen, die Arbeit Herr zu werden, besonders in den jetzt kommenden Monaten. Hilfe tut not, aber nur sachverständige Hilfe. Nur wer wirklich die Arbeit versteht, nur wer von Jugend an die Garben gebunden und aufgestellt, die Erntewagen beladen und in den Scheunen die Garbenbündel aufgeschichtet hat, kann jetzt auf dem Lande tatsächlich wertvolle Dienste leisten. Städtische Arbeiterinnen wachlos auf das Land hinauszubringen, würde nur die Arbeit hemmen, statt sie zu fördern, ganz abgesehen davon, daß die Landleute sich nur schwer entschließen, völlig Fremde in den engen Kreis der Familie aufzunehmen. Ganz anders aber ist es mit jenen, welche erst kürzlich vom Lande in die Stadt gezogen sind und dabei noch Verwandte haben. Städtische Hausfrauen! Viele Eurer Dienstmädchen gehören zu diesen, viele haben in ihrem Heimatdorf Eltern oder Geschwister. Der sonstige Nahestehende, die einen landwirtschaftlichen Betrieb führen, einen Bauernhof oder eine kleine Kaserne bewirtschaften. Ihnen fehlt jetzt die Hilfe der Tochter, der Schwester gar sehr. Gebet ihnen diese Hilfe zurück! Gebt Euren Dienstmädchen vom Lande Urlaub für die Erntezeit! Durch die Unbequemlichkeit, die Ihr Euch auferlegt, indem Ihr für einige Wochen auf die Arbeit Eurer Dienstmädchen verzichtet, elst Ihr die deutsche Ernte bergen. Wahrlich, das sel lohnt wohl die Mühen, die im Haushalt auf zum warten. Sprecht mit Euren Dienstmädchen! Wehrt nicht scheuen manche, die sich an den leichteren Diensten der Stadt gewöhnt haben, vor der schwereren Feldarbeit zurück. Sagt ihnen, daß das Vaterland ihre Kraft fordert, daß die deutsche Landwirtschaft Ihre Hilfe braucht. Wer jetzt aus der Stadt aufs Land zurückgeht und Vater und Mutter den Bruder ersetzt oder der verwandten Kriegerfrau, deren Mann mit dem Gewehr in der Faust die Heimat schützt oder vielleicht schon vor dem Feind gefallen ist, bei der Erntearbeit hilft, der tut ein Werk der Nächsten- und Verwandtenliebe, er tut aber auch ein Werk der Vaterlandsliebe. Wer aber zurückbleibt und die Seinen auf dem Lande im Stiche läßt, der läßt auch das Vaterland im Stiche.

Aus aller Welt.

Der Bürgermeister als Kartoffelhamster. Von der Strafkammer in Landau wurde der Bürgermeister und Gutsbesitzer Johannes Ort von Weingarten wegen Kartoffelhamsterei zu 1 Woche Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Beweisaufnahme ergab, daß er im März 1917 mehr als 210 Zentner Kartoffeln versteckt hielt, während er amtlich die Kartoffeln mit insgesamt 50 Zentner angegeben hatte.

Der „fliegende Hund“ im Polizeidienst. Bereits vor einigen Monaten hatte der Leiter der Wilhelmshavener Kriminalpolizei zur Verfolgung einer Spionageverdächtigen Person, die bereits einen erheblichen Vorsprung durch Benutzung der Eisenbahn gewonnen hatte, mit Erfolg ein Flugzeug benutzt und eine Strecke von 50 Kilometer in kaum 30 Minuten zurückgelegt. Jetzt hatte dieselbe Kriminalabteilung auf telephonisches Ersuchen ihren Polizeihundführer mit dem Polizeihund in einem Flugzeug nach einer Nordseeinsel geschickt. Jetzt ist von Alba endgültig geschlagen!

Ein Kalb mit fünf Füßen brachte eine Kuh des Besitzers Th. Stobbe in Wiesenwalde bei Stargard zur Welt.

In Kalifornien wird eine Schwebebahn ausprobiert, die mit 360 Kilometer Geschwindigkeit fahren soll.

Was geht in Paris vor sich?

In Paris werden andauernd Verhaftungen vorgenommen; die Polizei veranfaßt fortgesetzt größere Streifzüge „zur Säuberung“ von aufrührerischen Elementen. Urauber, die nicht in Paris wohnen, dürfen die Stadt nicht betreten.

Kriegswucher und Reichstag.

— Berlin, 9. Juli.

Der Reichstag hatte heute einen ganz kleinen Tag. Als die Krise am Sonnabend auftauchte, da sah es aus, als werde die nächste Plenarsitzung ohne Tagesordnung sein. Die sozialdemokratische

Interpellation über Gemüse und Kohlen füllte die Bühne. So nahm das Haus heute unter allgemeinsten Interessenslosigkeit — die Erregung der Krisenstimmung im Hauptausschusse zitterte nach, und die Verhandlungen von Führer zu Führer liefen unausgesetzt weiter — die Begründung dieser Interpellation durch

Abg. Koch (Soz.) entgegen: Die breite Masse bekommt von der Obst- und Gemüseernte nichts, obgleich sie Obst und Gemüse gerade jetzt dringend braucht. Die Verteilung muß von Fachleuten vorgenommen werden, die Regierung arbeitet dafür zu schwerfällig. Die Kohlengruben müssen den Händen der wenigen Großkapitalisten entrisen werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Bei Obst und Gemüse hat die Dürre der letzten Monate die Mängel der Verteilung unliebsam verschärft. Die Kohlenförderung ist bereits wieder auf eine ansehnliche Höhe gebracht worden, obgleich die Bergarbeiter heute nicht mehr so stark und nicht mehr so erfahren wie im Frieden sind. Dazu ist die englische Kohle ganz weggefallen. Die Transportverhältnisse haben sich verschlechtert, und die Rüstungsindustrie stellt sehr große Anforderungen. Wir müssen Förderungssteigerungen und Verbrauchsbeschränkungen erstreben.

Ausreichender Hausbrand
 Was unter allen Umständen sichergestellt werden. Mietsteigerungen treffen oft Leute in schwieriger Lage. Die Hausbesitzer sind oft nur schwer belastete Hypothekenschuldner. Die Gerichte können nur helfen, indem sie Schutzschriften einräumen. Den Mietern können die Gemeinden beifpringen durch Maßnahmen auf dem Hypothekemarkt. Gegen den Mietwucher wird der Bundesrat in den nächsten Tagen Vorschläge machen.

Präsident v. Batocki vom Kriegsernährungsamt bespricht die Beschlagnahme von Obst, Pflaumen und Zwetschen und die Regelung des Gemüsemarktes. Gegen Schieber und Betrüger ist nur schwer vorzugehen.

In der Debatte wandte sich Abg. Sieverts (Str.) gegen die Unkenntnis der Arbeiterverhältnisse auf dem Lande. Wenn man dort wüßte, wie es in den Städten aussehe, würde man anders handeln. Schuld an der Misere tragen die Kriegswucherer im höheren Zwischenhandel, für die die Preigestraße angebracht sei. — Das Haus vertagt sich darauf am Mittwoch, 3 Uhr, mit der Tagesordnung: Innere und äußere Politik.

Ein Kronrat.

Remission des preussischen Staatsministeriums?
 Am Montag abend um 6 Uhr fand ein Kronrat statt, in dem die preussische Ministerkrise behandelt wurde.

Einige

Arbeiterinnen,

auch jugendliche, für leichtere Arbeit gesucht.
 Sächsische Holzwaren-Industrie
 El. Janssen
 Dippoldswalde i. Sa.

Jüngeres Mädchen

als Hausmädchen und zum Bedienen der Gäste gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Mädchen

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit, mit guten Zeugnissen, von älterer Dame zum 15. August oder 1. September für Berlin gesucht. Mit Buch persönlich zu melden in
 Ripsdorf, Villa „Sachsenwald“.

Schlachtpferde

kauft zum höchsten Preis
 Herm. Scharfe. Tel. 80.
 Im Notfall sofort zur Stelle.

Kauffunger Weiskalf

empfehlen
 S. Krumpolt,
 Buschmühle bei Schmiedeberg.



Geb. Risse, in u. am Hauptbahnhof,
 Schlessa-Strasse u. Victoriahaus.
 Ziehung am 11. und 12. Juli.

Im Reichstage verlautete, das preussische Ministerium mit Ausnahme des Reichskanzlers und des Ministers der öffentlichen Arbeiten v. Brettenbach habe seinen Rücktritt beschlossen.

Kriegsgefangener Sozialist als Friedensunterhändler
 Kerenski, der sozialistische Kriegsminister Russlands, hat nach einer Stockholmer Meldung dem russischen U. u. S.-Rat mitgeteilt, der österreichische Sozialdemokrat Otto Bauer-Wien dürfe nach Petersburg kommen. Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: „Unser Wiener Genosse Otto Bauer, dessen Name über Oesterreich hinaus den besten Klang hat, geriet vor zwei Jahren in russische Kriegsgefangenschaft und hat sein hartes Los in Sibirien ertragen müssen. Daß er jetzt nach Petersburg gelangt, wird als ein Werk internationaler Brüderlichkeit dem U. u. S.-Rat zu verdanken sein.“

Gerard predigt Enttäuschung.
 In der Liverpooler „Daily Post“ wird aus amerikanischer Quelle folgende Äußerung des früheren amerikanischen Volschafters in Berlin, Gerard, mitgeteilt:

„Zwei Hoffnungen müssen sich die Engländer in ihren Vorstellungen über Deutschland völlig aus dem Kopfe schlagen. Nämlich die, daß Deutschland jemals ausgehungert werden könnte, und die, daß die deutschen inneren Angelegenheiten wirtschaftlicher und politischer Natur jemals einen derartigen Zustand erreichen könnten, daß Deutschland der inneren Lage nicht Herr bliebe. Zergewisse englischen Hoffnungen, die auf das Ernährungssystem oder auf politische Umstände sich gründen, führen zu einer absolut sicheren Enttäuschung.“

„Anziehende Anregung.“
 Der Vertreter der australischen Handelskammern in London, Octavius Charles Beale, macht im „Daily Graphic“ den Vorschlag, die grausigen Verwüstungsmethoden des amerikanischen Generals Sherman im großen zu wiederholen und die deutschen Wälder und Felder in Brand zu setzen! Ein Viertel des Deutschen Reiches sei von Fichten- und Tannennäldern bedeckt. Sie stoßen gewöhnlich an Getreidefelder und anderes mit Nahrungsmitteln bepflanzt Ackerland. Im Sommer ist alles trocken und entzündbar. Eine Reihe von Flugzeuggeschwadern mit einer möglichst großen Menge von Brandbomben könne in großer Höhe Deutschland überfliegen usw.

Wie Sherman, dieses Vorbild Beales, der Anführer der heutigen anglo-amerikanischen Verechter der Humanität, während des Sezessionskrieges in Atlanta und Georgia gehaust hat: Diese Kriegführung mit den Mitteln moderner Brandbomben- und Flugtechnik zu erneuern und zu übertrumpfen, findet in England freudige Zustimmung und erscheint dem „Daily Graphic“ als eine „anziehende Anregung“! Die biedereren Engländer freilich brauchen nicht auf diesen „anziehenden Rat“ dieses Nachkommen der australischen Verbrecherkolonien zu warten, durchaus nicht. Sie selbst haben's ja aus eigenem oft genug versucht, und die Franzosen haben ihnen dabei ac-

hoben. „Genugt“ hat's aber nicht. Getreide, die brennen, werden bei uns nämlich — abgebrannte Felder aber brennen nicht. Und mit den brenn ist's eben so.

Kleine Neuigkeiten.
 Auf der Feste „Shamrod“ erfolgte ein Feinschneidung. Drei Bergleute wurden erschlagen.
 Bei starkem Seegang ist östlich der Ostfriesenboje der Stettiner Frachtdampfer „Pommerania“ Firma Stenzel u. Nolke untergegangen. Drei sind ertrunken.

Liebe Viller! Ein junger Offizier befehligte in dem kleinen Orte Frankreichs Unterkunft. Die Villerleute besitzen einen prächtigen Zwergpintfischer, unser Leutnant, der Hundeliebhaber ist, gleich in der Herz geschlossen hat. Am Nachmittag, bevor er dienst geht, schärft er seinem Burschen ein: Sie mit keinen Zivilisten in meine Wohnung anlassen! Durchaus keinen Zivilisten, allenfalls keinen Pintfischer!
 Gefr. Willy Erthal in der „Viller Katz.“

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 9. Juli. Die ungeklärten Verhältnisse in der inneren Politik und deren Erörterung der Presse übten heute einen merkwürdigen Druck auf den Spekulationsmarkt aus, auf dem Abgaben, besonders seit der meist begünstigten Wertes stattgefunden blieb der Markt der deutschen Anleihen bemerkenswert fest. Auch russische Anleihen und Wertpapiere waren preisstabil, dagegen russische Wertpapiere schwächer. Türkische Anleihen waren gefragt und Japaner dauernd fest.

Berlin, 9. Juli. (Barenmarkt. Nichtamtliche) Serradella 43-49, Saarlupinen 35-40, Saatweizen 10-15, Schilfrohr 3,25-3,75, Spörgel 88-89, Heu 1,60-1,70 per 50 Kilo ab Station; Wiesen 1,50-10,25, Kleben 12,25-13,00, Timoteehen 10 bis 11,50, Flegelstroh 4,75-5,25, Preßstroh 4,50, Weizenstroh 4,00-4,25 per 50 Kilo frei Haus.



Gestern vormittag 9 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden mein lieber treusorgender Gatte, unser inalgstgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater
Friedrich Eduard Wäder
 Veteran von 1870/71.
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. Juli nachmittags 1/24 Uhr vom Trauerhause aus statt.
 Schmiedeberg, Bez. Dresden, den 10. Juli 1917.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Jagdverpachtung.

Die Jagdrevue des circa 342 Ader umfassenden Jagdbezirks der Gemeinde Rüdinhain und Neudorf, Bez. Dresden, soll
 Mittwoch den 25. Juli nachmittags 4 Uhr
 in der Schankwirtschaft zur Rüdinhainer Höhe bei Glasbütte öffentlich im Wege des Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Lizitanten, sowie Ablehnung sämtlicher Gebote unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen auf die Zeit vom 1. September 1917 bis mit 31. August 1923 verpachtet werden.
 Pachtlustige werden hierzu freundlichst eingeladen.
 Rüdinhain, den 10. Juli 1917. Robert Pahlitzsch, Jagdvorstand.

Die Mitglieder der unterzeichneten Genossenschaft werden gebeten, wegen des Jahresabschlusses

die Weibücher

zum Vergleichen umgehend einzusenden.
Landw. Genossenschaft Bärenheide.
 Mechaniker, Schlosser, Dreher
 und Lehrlinge
 sofort gesucht.
 Maschinenfabrik Heinrich, Dippoldswalde.

Bullen (Oldenburger Rasse)

in allen Größen, stehen billigst zum Verkauf.
 Anton Glöckner, Telephon 59.

Große und kleine Posten lebender Bachforellen und Schlachthühner

kauft zu hohen Preisen
 Hotel Kaiserhof, Bärenfels
Ein Bullenkalf oder Schnittschaf
 1/2 bis 1 Jahr, suche zu kaufen. Angebot mit Angabe des Preises und Alters in die Geschäftsstelle d. Bl. niederzulegen.

Dahsenjoch und Dahsenkoppel

komplette Geschirre
 sowie sämtliche Einzelteile empfiehlt
 Carl Nitzsche, Riemeister.

Eisernen Zaun

circa 16 laufende Meter mit Tor und Pförtchen, so gut wie neu, verkauft
 Paul Loh, Schmiedeberg

Gras-

versteigerung.
 Morgen Mittwoch den 11. Juli nachmittags 3 Uhr wird in Sadisdorf das anstehende Gras von 6 Scheffeln Wiese auf Weisgebote veräußert. Versammlungsort der Bieter: Hinten an der Kleinen Wiese beim Walde.
 Emil Püschel, Gutbesitzer.

Sauberer Druck

macht, daß auch eine einfache Drucksache schön aussieht. Die Buchdruckerei von Carl Jehne in Dippoldswalde liefert stets
sauberen Druck